

Stellungnahme der Kirchenkreis-Synode zu Adolf Stoecker (MT, 19.6.06) und Leserbrief-Replik (MT, 21.7.06)

Mindener Tageblatt, 19.6.06

Als Leitbild abgelehnt

Kirchenkreis-Synode zu Stoecker/Kontroverse?

**Hille / Barkhausen (mt/GB).
Bei der Synode des Kirchenkreises Minden in Barkhausen wurde auch über das Adolf-Stoecker-Haus in Eickhorst gesprochen.**

Stoecker war Hof- und Domprediger im Berlin des Kaiserreichs, Politiker im Reichstag und engagierter Sozialreformer. „Zugleich ist es trauriger Verdienst Adolf Stoeckers, dass er den modernen Antisemitismus hoffähig gemacht und antisemitische Propaganda zum politischen Programm erhoben hat“, spitzte Pfarrer Eckhard Hagemeier, Vorsitzender des Arbeitskreises „Geschichte des Kirchenkreises Minden in der Zeit des Nationalsozialismus“, sagte er zur Einbringung der Stellungnahme.

Er legte dar, dass es nicht sachgemäß sei, Stoecker auf den Antisemitismus zu reduzieren, aber seine Person und sein Werk seien auch nicht vom modernen Antisemitismus zu trennen. Zwar gebe es keine direkte Linie von Stoecker zu Hitler, aber sei-

ne Wirkung in die evangelische Pfarrerschaft sei groß gewesen. Sie hätte das christlich begründete Widerstandspotential der evangelischen Kirche während der Naziherrschaft geschwächt.

Die Synode folgte dem Antrag, Adolf Stoecker als Vorbild für die evangelische Kirche abzulehnen: „Um ihrer Grundlage willen, die in Jesus Christus gelegt ist und allein darin ihre Hoffnung und ihre Zukunft bestimmt sieht, hält die Synode des Kirchenkreises Minden Adolf Stoecker als Leitbild für evangelische Christen für ungeeignet.“

Die Kirchengemeinde Hille, in der das Gemeindehaus Eickhorst den Namen des umstrittenen Theologen trägt, sieht dies anders. „Niemand in der Kirchengemeinde würde heute den Namen Stoecker für ein Gemeindehaus wählen“, erläuterte Presbyter Ernst-Friedrich Brand den Standpunkt der Gemeindeleitung. „Aber wir sehen die Namensgebung als Anlass zur Mahnung, sich immer wieder von jeglicher Form des Antisemitismus zu distanzieren.“

Mindener Tageblatt, 21.7.06

Pleß ein Bewunderer Hitlers

**Betr.: Als Leitbild abgelehnt,
MT vom 19. Juni.**

Es war überfällig, dass sich die Synode im Kirchenkreis Minden von dem antisemitischen Vorkämpfer Adolf Stoecker distanziert hat. Der Hinweis der Synodalen, dass Stoecker eine große Wirkung auf die evangelische Pfarrerschaft hatte, ist wichtig. Ich frage mich daher jetzt, wie es der Mindener Kirchenkreis in Zukunft mit Viktor Pleß halten will? Nach dem früheren Pfarrer an der Mindener Martinikirche (1924 - 1935) ist seit 1987 der Kindergarten des Diakonischen Werks in Kutenhausen benannt.

Pleß war nicht nur ein erklärter Bewunderer von Stoecker. Er hat vor allem durch sein praktisches Verhalten in Minden das christliche Widerstandspotenzial gegen die Naziherrschaft geschwächt. Pfarrer Pleß war es, der 1931, als die Nazi-Auftritte in Uniform noch verboten waren, in der Mindener Martinikirche bei einer Hochzeit eine SA-Demonstration unter der Hakenkreuzfahne zugelassen und später sogar noch gerechtfertigt hat. Die Mindener Nazis haben ihm das nach seinem Tod im Januar 1935 mit den Worten gedankt: „Wir Nationalsozialisten wollen aber nicht vergessen, dass er der erste Pfarrer unserer Heimat war, der uns in unserem braunen Ehrenkleid traute - als wir noch nicht die Staatsführung innehatten.“ NS-Volksblatt, 29. Januar 1935)

Pleß hat auch von der Kanzel herunter, den Rassentheorien der Nazis Vorschub geleistet. 1934 verkündete er in seiner Predigt „Evangelium der Kraft“: „Die großen völkischen Gedanken, die durchgebrochen sind; was sind sie, richtig verstanden, anderes als ein Bekenntnis zu Gott dem Schöpfer.“

Pleß war überdies ein großer Bewunderer von Adolf Hitler. Bei einer Fahnenweihe am Porta-Denkmal im Juni 1934 äußerte er sich über die damalige Lage in Deutschland mit den Worten: Man habe gebetet: „Herr nur einen einzigen Mann! Und er war da, Adolf Hitler. Wir haben es erlebt. Das vergangene Jahr gibt davon Kunde. Nun ist das Dritte Reich im Werden.“ (MT vom 18. Juni 1934)

Ich frage mich, ob der Kindergarten in Kutenhausen weiterhin den Namen dieses Pfarrers tragen soll, worin seine Vorbildrolle heute bestehen könnte? Die Vorträge von Pfarrer Dr. Müller haben keine Klärung gebracht, weil der Referent kritischen Fragen einfach ausgewichen ist.

Die Halsstarrigkeit und Ungereimtheiten der Kirchenvertreter aus Hille können nicht davon ablenken, dass auch in Minden einiges im Argen liegt und wieder ins Lot gebracht werden sollte. Alles andere liefe auf das Motto hinaus: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich bloß nicht nass.“

Hartmut Riechmann
Paulinenstraße 6
Minden

Fehlerkorrektur: gemeint ist das Viktor-Pleß-Haus
in der Kühlenstraße